

Exponat des Monats

Oktober 2009

Ein Flaschenhalter voller Wein – eine Geschichte über Adenauer und den Wein

Der Politiker Konrad Adenauer ist eine allseits bekannte Person. Doch steckte hinter dem Politiker auch ein Genussmensch. Hier spielt insbesondere das Thema Wein eine interessante Rolle. Wein oder Utensilien rund um den Wein waren beliebte Geschenkartikel an Adenauer. Mehr noch sollte Adenauers Weinkeller ihm und seinen Familienangehörigen einmal das Leben retten. Darüber hinaus nutzte der Bundeskanzler seine besten Weine auch gerne als „taktische Waffe“ in der Gesprächsführung, um eine Diskussion in seinem Sinne zu entscheiden.

Ein prominentes Exponat aus dem Nachlaß Konrad Adenauers zum Thema Wein ist ein silberner Flaschenhalter, der sich bis heute in Adenauers Esszimmer befindet und eine Portweinflasche enthält. Diesen Flaschenhalter samt sechs Flaschen südfranzösischen Rotweins erhielt Adenauer am 5. Januar 1961 anlässlich seines 85. Geburtstags als gemeinsames Geschenk der Kölner und der Lyoner Handwerkskammer als



Symbol der deutsch-französischen Freundschaft.

Die dazugehörige, auf Adenauers Alter anspielende, amüsante Widmung lautet: „Von der Rhône der Wein - in der Schale vom Rhein. Es soll uns den Alten noch lang jung erhalten. – Dem erfolgreichen Förderer deutsch-französischer Freundschaft.“

Ein Durchdruck des Dankschreibens Adenauers ist ebenfalls im Nachlaß zu finden. Es datiert vom 23. Januar 1961 und ist gerichtet an den Präsidenten der Kölner Handwerkskammer, Bernhard Günther. Adenauer bedankt sich gleichzeitig bei der Kölner Goldschmiede, die den überaus ausgefallenen Halter schuf, ebenso bei dem Vertreter der Lyoner Handwerkskammer, Herrn Circaud. Adenauer dürfte dieser Flaschenhalter durchaus gefallen haben, da er nur die aus seiner Sicht wirklich herausragenden Geschenke in seinem Wohnbereich aufstellte. Dabei ist davon auszugehen, dass das Stück im Esszimmer sicherlich auch seinen praktischen Zweck erfüllte.

Neben diesem Objekt in Adenauers Esszimmer spielte das Thema Wein sogar eine lebenswichtige Rolle. Während des Hausbaus in Rhöndorf ließ Adenauer einen von der Küche des Hauses leicht erreichbaren Weinkeller im Berg anlegen und noch in der Vorkriegszeit in weiser Voraussicht zu einem Bunker ausbauen. Tatsächlich musste er sich dort mit 18 Familienangehörigen in den letzten

Kriegstagen verstecken. Dabei wurde Adenauers Grundstück beim Heranrücken der Amerikaner von einigen amerikanischen und deutschen Granaten getroffen. Doch letztlich bot die Beengtheit des Weinkellers, in dem es nicht mal Betten, sondern nur Stühle zum Schlafen gab, der Familie den nötigen Schutz.



Adenauers Weinkeller heute

Vor und nach dem Krieg lagerten im Weinkeller die verschiedensten Weine. Adenauer bestellte seinen Wein sowohl in örtlichen Betrieben als auch von weiter weg. So ist zum Beispiel ein Schreiben an das Bischöfliche Priesterseminar in Trier vom 6.12.1948 überliefert, in dem er „25 Flaschen 1943er Erdener Treppchen Spätlese“ bestellte. Des Öfteren bestellte er auch beim örtlichen Händler Broel, der noch heute einen „Adenauer-Wein“ vertreibt.

Natürlich öffnete der als sparsam geltende Hausherr nicht bei jeder Gelegenheit einen seiner guten Weine. Seine besten Weine setzte Adenauer gleichsam als taktische „Waffe“ des Regierens ein, wie es Rainer Barzel formulierte. Lief ein politisches Gespräch in seinem Sinne, ließ er zum Abschluss einen seiner besseren Weine holen.

Auch wenn es ihm darum ging, sich mit seinem Gegenüber gut zu stellen, musste ein guter Wein her. So berichtet Kai-Uwe von Hassel über die jährlichen Treffen Adenauers mit den CDU/CSU-Ministerpräsidenten: „Der Kanzler sagte: ‚Globke, dieser Wein ist nicht besonders gut.‘ – Daraufhin verschwand Globke wieder, kurz darauf kam ein anderer Wein. Nach einiger Zeit war Adenauers hartes Wort zu hören: ‚Globke, Sie scheinen vergessen zu haben, daß wir die Ministerpräsidenten von CDU und CSU bei uns zu Gast haben.‘ – Dann erst wurde ein Wein serviert, den er in der Tat exzellent fand. Das war meist eine Trockenbeeren-Terrassen-Auslese.“

Allerdings konnte sich die „Waffe“ Wein auch gegen den Verwender richten. So wusste Adenauer – der in der Politik nicht gerne geduzt wurde - dass der CSU-Politiker Josef Müller nach der zweiten geleerten Flasche Wein seinem Gegenüber das Du anzubieten pflegte. Als Müller einmal bei Adenauer war und man gemeinsam Wein trank, achtete dieser deshalb genau darauf, dass es nicht zu dieser zweiten

Flasche kommen konnte. Dem späteren Bundestagspräsidenten Richard Stücklen erzählte Adenauer von dieser Begegnung folgendermaßen: „Adenauer: ‚Ich habe dann nicht mehr nachgeschenkt.‘ Daraufhin habe er [Müller] selber nachschenken wollen. Er habe nach der Flasche greifen wollen. Adenauer: ‚Ich war aber schneller und habe gesagt: Herr Müller, wenn die Flasche stört, können wir sie auch wegnehmen.‘“

Zum wohl berühmtesten Einsatz eines guten Weins durch Adenauer kam es während der Rhöndorfer Konferenz im August 1949. Nach der Bundestagswahl 1949 versammelte Adenauer einige CDU- und CSU-Politiker in seinem Wohnhaus in Rhöndorf, um sie für seine favorisierte Regierungsbildung zu gewinnen. Hierbei tischte er für seine Gäste ein vorzügliches Essen auf, was in der unmittelbaren Nachkriegszeit einiges wert war. Franz Josef Strauß berichtet in seinen Erinnerungen über diese Bewirtung: „Nach der Entscheidung für die Kleine Koalition öffnete sich Adenauers Keller. Hervor kam das Edelste vom Edlen, Weine, wie ich sie in meinem Leben noch nie getrunken hatte.“

Gerade in der allgemeinen Not der Nachkriegszeit konnte der gewiefte Fuchs Adenauer so den einen oder anderen Gast für sich gewinnen.

Text: Benjamin Behschnitt

Fotos: Holger Löttel

Quellen: StBKAH I / 07.04, I / 07.07, I / 14.18, I / 14.24; Hans-Peter Schwarz (Hrsg.): Rhöndorfer Gespräche, Bd. 11, Konrad Adenauers Regierungsstil, Bonn 1991